

## 3.4. Prießnitzgrund

### II. Naturschutz-Vorhaben im Forstbezirk Dresden

Dresdner Heide (Reviere Ullersdorf, Klotzsche, Langebrück, Bühlau)

1. Biotope und LRT
2. Biotopverbund
3. Artenschutz und Habitate

Name des Vorhabens: Waldbehandlung und Biotopschutz im Prießnitzgrund

#### Hintergrund:

Die Prießnitz gilt als gebietsprägend für die Dresdner Heide. Sie ist das einzige größere Fließgewässer, welches das kompakte Waldgebiet durchfließt. Während ihr Quellbereich und die Mündung im stark durch Besiedlung und Landwirtschaft beeinflussten Offenland liegen (Quelle: Rossendorf/Weißig, Mündung: Dresdner Neustadt), befindet sich der Hauptteil ihres Laufes ausschließlich im Wald (etwa 18 km von 25 km Gesamtlängelänge). Hier zeichnet sich ihr Gewässerlauf durch eine hohe Naturnähe aus. Weder Querverbauungen, noch weitreichende Begradigungen beeinträchtigen die natürliche Fließgewässerdynamik, sodass sich der vielgestaltige Wasserlauf eines typischen Tieflands- bzw. Mittelgebirgsbaches erhalten konnte. Es finden sich abwechselnd schnell- und langsam fließende Abschnitte, Sand- und Kiesbänke, die auch periodischen Umschichtungen unterliegen, ausgeprägte Prall- und Gleithänge, sowie Mäander und vollkommen vom Fließgewässer abgeschnittene Altarme. Auch der Prießnitzwasserfall ist natürlichen Ursprungs – hier durchbricht die Prießnitz das oberflächlich anliegende Grundgestein (Granodiorit).

Sowohl der ausgesprochene Strukturreichtum, als aber auch die relativ hohe Gewässergüte (Wasserqualität) der Prießnitz ermöglichen eine reiche Ausstattung mit gewässergebundenen Arten. Neben sonst häufig in Gewässernähe anzutreffenden Arten wie Grasfrosch, Erdkröte, Bergmolch, Ringelnatter und Bachstelze, kommen auch zahlreiche seltene, gefährdete und geschützte Arten vor, wie z. B. Bachneunauge, Bachforelle, Springfrosch, zahlreiche Steinfliegen-, Eintagsfliegen- und Köcherfliegenarten, Bachhafe, sehr viele Wasserkäferarten, verschiedene Libellenarten (u. a. Grüne Keiljungfer, Große Moosjungfer), Eisvogel, Wasseramsel, Graureiher, Gebirgsstelze, Wasserfledermaus, sowie Fischotter. Zeitweise (2015 – 2020) konnte auch der Biber beobachtet werden.

Die gewässerbegleitenden Waldbestände des Prießnitzgrundes sind derzeit nur in Teilen als naturnah einzustufen. Ein typisch ausgeprägter Hainmieren-Schwarzerlen-Bachwald, der sich natürlicherweise als etwa 30-100 m breiter Streifen entlang des gesamten Bachlaufs erstrecken würden, findet sich aktuell an nur 4 Stellen (auf insgesamt einer Länge von 1,5 km). Reste bzw. Ansätze dieser natürlichen Waldgesellschaft in Form von Einzelbäumen, Baumreihen bzw. schmalen Streifen der entsprechenden Baumarten (Schwarzerle, Gemeine Esche, Bergahorn, Stieleiche, Gewöhnliche Traubenkirsche, Flatterulme) sind jedoch auf weiten Teilen der Gewässerufer zu finden (etwa entlang 70% des Gewässerlaufs). Auch viele charakteristische krautige Arten der bachbegleitenden Erlenwälder sind nach wie vor regelmäßig im Prießnitzgrund und den kleinen Seitentälchen anzutreffen, so z. B. Hain-Sternmiere, Gegenständiges und Wechselständiges Milzkraut, Rauhaariger Kälberkropf, Zittergras-Segge, Brennnessel,

Giersch, Scharbockskraut, Gemeiner und Hain-Gilbweiderich, Blutweiderich, Sauerklee und Großes Springkraut.

An die gewässergebundenen Erlenwälder würden sich von Natur aus ausgedehnte, eichenreiche Buchenwälder anschließen (kolliner Hainsimsen-Eichen-Buchenwald). Ungefähr die Hälfte der Fläche des Prießnitzgrundes (Talhänge und andere gewässerferne Bereiche) wäre demzufolge mit Buchenwäldern bestockt. Jedoch kommt auch diese ursprünglich gebietsprägende Waldgesellschaft aktuell nur verstreut und in kleineren Flächenausdehnungen (bestenfalls 4 ha) vor. Dabei ist der östliche Prießnitzbereich (zwischen Todmühle/Ullerdorf und Heidemühle/Radeberger Straße) vollkommen frei von größeren Buchenwaldbeständen – alle typisch ausgeprägten Hainsimsen-Eichen-Buchenwälder befinden sich im westlichen Bereich (zwischen Heidemühle/Radeberger Straße und Dresdner Neustadt). Strukturell sind die vorhandenen Buchenbestände aber bereits sehr vielgestaltig, d. h. ausgesprochen naturnah. Oftmals bilden mehrere Baumgenerationen (vom Keimling bis zum zusammenbrechenden Altbaum) im engen Miteinander die Bestockung und lassen ein vielschichtiges Waldbild entstehen. Die Baumartenzusammensetzung ist dabei gesellschaftstypisch mit dominierender Rotbuche, eingemischter Stiel- und Traubeneiche, sowie einzelbaumweise vorkommenden Nebenbaumarten (z. B. Berg- und Spitzahorn, Winterlinde, Hainbuche, Birke, Aspe). Zahlreiche Höhlen- und Biotopbäume, sowie viel stehendes und liegendes Totholz tragen außerdem zum Strukturreichtum bei. Auch die Bodenvegetation, die von Natur aus vergleichsweise artenarm ist, findet häufig, teilweise auch außerhalb der bestehenden Buchenwälder, ihre typische Ausprägung. Charakteristische Arten sind z. B. Schmalblättrige Hainsimse, Drahtschmiele, Pillen-Segge, Hain-Rispengras, Buschwindröschen, Purpur-Hasenlattich, Echte Sternmiere, Schattenblümchen, Echter Ehrenpreis, Sauerklee, Dornfarn, Heidelbeere, sowie vereinzelt auch Nickendes Perlgras und Einbeere.

Sehr struktur- und artenreich und daher von naturschutzfachlich hohem Wert sind schließlich auch die Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder einzustufen, die sich entlang des Unterlaufs der Prießnitz (zwischen Küchenbrücke und Stauffenbergallee) erstrecken. Eichen-Hainbuchenwälder kommen oft, wie auch hier, als sogenannte sekundäre Waldgesellschaften vor, d. h. ihr Vorkommen ist auf ursprünglich menschliche Einflüsse zurückzuführen (Begünstigung der Baumarten Eiche und Hainbuche) und nicht allein auf die standörtlichen Gegebenheiten (Boden, Klima, Wasserhaushalt etc.). Ohne menschliches Eingreifen würden sich diese Waldbestände wieder zu mehr oder weniger eichenreichen Buchenwäldern bzw. bachbegleitenden Erlenwäldern entwickeln.

Typisch ausgeprägte natürliche Waldgesellschaften sind somit nur auf einem geringen Flächenanteil des Prießnitzgrundes zu finden (ca. auf 15%). Der überwiegende Teil wird derzeit noch von mehr oder weniger nadelholzreichen Waldbeständen geprägt. Teilweise sind dies tatsächlich recht naturferne, homogene Nadelholzbestände, teilweise handelt es sich aber auch um nadelholzreiche Mischbestände mit eingemischten, heimischen Laubbaumarten bzw. mit sich unter dem Nadelholz ausbreitender Laubholznaturverjüngung (zumeist Buche oder Ahorn). Während die Kiefer zumindest an den sonnenexponierten, ausgesprochen trockenen Lagen der Prießnitzhänge als Mischbaumart auch natürlicherweise vorkommt (v. a. im Bereich Sandgrube), ist der hohe Anteil der Fichte im Prießnitzgrund allein auf die menschliche Bewirtschaftung zurückzuführen. Gerade, wenn sie nah am Gewässer vorkommt, wirkt sie durch permanente Beschattung, sowie durch den Eintrag ihrer Nadelstreu (Veränderung des Oberbodens/Humus) negativ auf das Gewässer und dessen umgebende Vegetation. Zudem wächst Fichtennaturverjüngung teils in hoher Dichte auf und verhindert mitunter die Entwicklung der natürlichen Vegetation. Neben Kiefer und Fichte kommen kleinflächig auch gebietsfremde und fremdländische Baumarten vor: Europäische Lärche, Weymouth-

Kiefer, Douglasie, Küstentanne, Roteiche, Robinie, Spätblühende Traubenkirsche.

Auch wenn der Wald im Prießnitzgrund hinsichtlich der Vegetation oftmals wenig natürlich ist, so zeichnet er sich in seiner Gesamtheit dennoch als recht kleinstrukturiert und damit vielfältig und abwechslungsreich aus. Schließlich bieten auch abgestorbene Kiefern oder aufgestellte Wurzelteller geworfener Fichten Lebensräume für zahlreiche Arten. Diese, im Vergleich zum umgebenden Wald, deutlich höhere Strukturvielfalt (Relief, Gewässer, strukturierte Waldbestände), sowie der tendenziell etwas höhere Laubholzanteil stellen die besondere Bedeutung des Prießnitzgrundes als wichtiges Biotopverbundsystem heraus. Verschiedenste Lebensräume sind auf engem Raum miteinander verzahnt - bestimmten Arten ist es hier möglich sich auszubreiten, zu wandern oder sich zurückzuziehen.

Diese hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz führte schließlich auch dazu, dass der Prießnitzgrund verschiedentlich unter Naturschutz gestellt wurde. Während die gesamte Dresdner Heide schon seit 1969 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, kam es erst 1985 zur Festsetzung von naturräumlich besonders wertvollen Bereichen in Form von Flächennaturdenkmälern (FND). Im Prießnitzgrund sind das die „Altarme der Prießnitz“ (2 Flächen, insgesamt 3 ha), der „Prießnitz-Wasserfall und Uferhänge“ (2,1 ha) und im weiteren Einzugsgebiet auch das „Ullersdorfer Dorfwasser“ (6,1 ha). Seit 2005 ist der Prießnitzgrund schlussendlich als FFH-Gebiet ausgewiesen (Flora-Fauna-Habitat-Gebiet, Natura2000-Gebiet – Gesamtgröße 224 ha). Die detaillierte Erfassung und Bewertung der vorhandenen Arten und Lebensräume (Gewässer, Waldgesellschaften), sowie deren Unterschützstellung ist in einem umfangreichen Managementplan dokumentiert. Dieser legt auch konkrete Maßnahmen fest, die zur Erhaltung und/oder Verbesserung des Gebiets umgesetzt werden sollen und für den öffentlichen Wald verbindlich gelten. Über die FFH-Kartierung hinausgehend konkretisiert die seit den 1990er Jahren durchgeführte Waldbiotopkartierung weitere Schutzgüter. Im Prießnitzgrund finden sich demnach viele weitere, meist kleinflächige, wertvolle und gesetzlich geschützte Biotope, wie v. a. Bäche (Zuflüsse der Prießnitz), Sickerquellen, Sümpfe, Groß- und Kleinseggenriede, stehende Kleingewässer, sowie auch offene Felsen (meist alte Steinbrüche) und Höhlenbäume.

Die Bedeutung des Prießnitzgrundes geht natürlich noch weit über den Naturschutz hinaus. Als wichtiges Landschaftselement in unmittelbarer Nähe zur Stadt Dresden dient er vielen Stadtbewohnern als vielfältig genutzter Erholungsraum. Nicht zu unterschätzen sind außerdem die Kühlung und Versorgung der Dresdner Neustadt mit Frischluft, die maßgeblich vom laubwaldreichen Prießnitzgrund ausgehen, sowie der Hochwasserschutz.

#### Ziel der Maßnahme:

Ziel ist es, den Prießnitzgrund gesamtheitlich naturnah zu entwickeln, damit dieser vor allem die Schutz- und Erholungsfunktion in vollem Umfang gewährleistet.

#### Bereits begonnene und fortzuführende Maßnahmen:

##### *(1) waldbaulich:*

- Schwerpunkt des Holzeinschlags in Roteiche, Fichte, Douglasie
- Förderung von Erle, Esche, Ulme im Rahmen von Durchforstungen,
- uferbegleitende Pflanzung von Erle und Flatterulme,
- Regulierung Naturverjüngung zugunsten der natürlichen Baumartenzusammensetzung (Fichte, REI zurückdrängen) (auch hinsichtlich Beschattung, Verbesserung Waldstruktur (BB, TH, Altersphasen)

##### *(2) Uferbefestigung:*

- Renaturierung und Erneuerung mit Granitblöcken anstatt mit Betonwände und Mauerwerk
  - Entnahme von Rasengittersteinen zur teilweisen Entsiegelung
- (3) Sonstiges:
- Maßnahmen zur Besucherlenkung, insbesondere in Bezug auf das Mountainbiking

Vorhabensbeginn: seit 2021

Geplante Laufzeit: fortwährend

Vorhabenspartner:

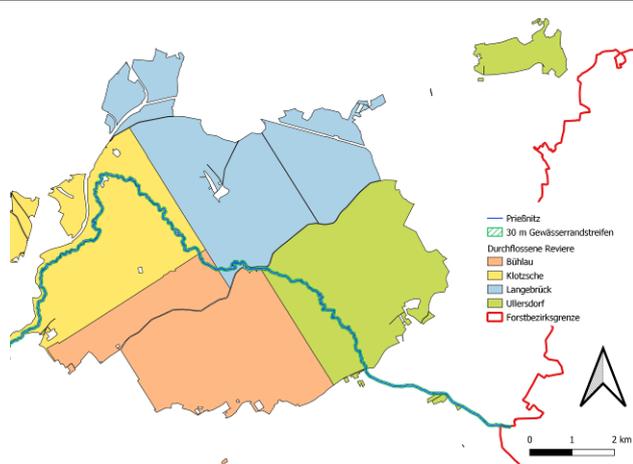


Abbildung 14: Verlauf der Prießnitz in der Dresdner Heide

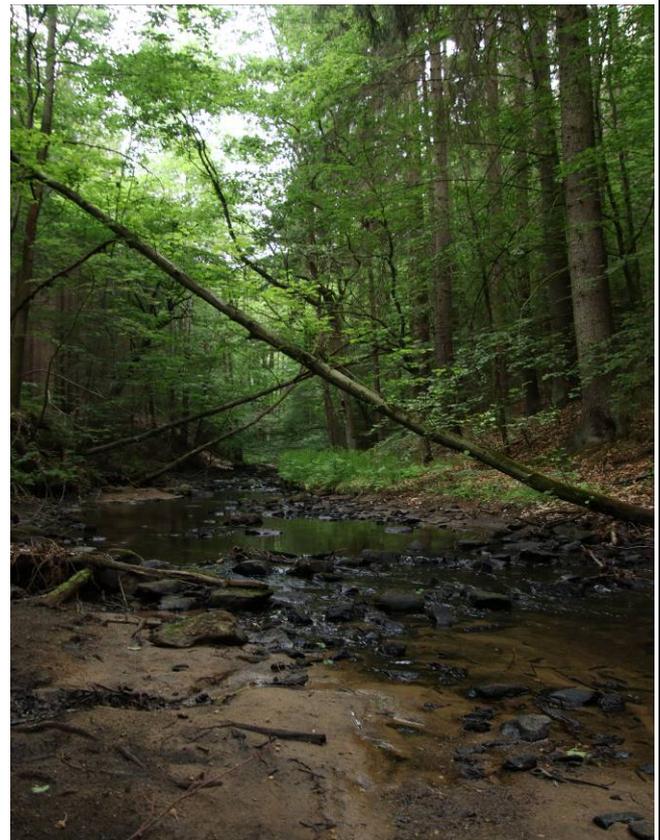


Abbildung 15: Naturferne Bestockung mit Fichte am Bachlauf der Prießnitz (Foto: L. Richter)

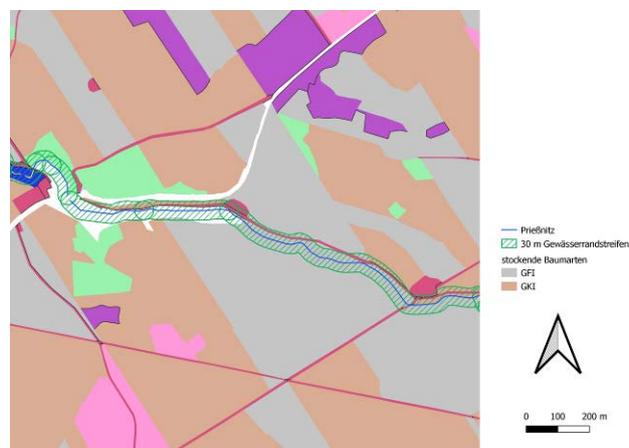


Abbildung 16: Ausschnitt der Prießnitz mit Darstellung der mindestens 30 m Waldumbauzone und aktueller Bestockung